

## **Hauschronik: Das Gasthaus „Mooshäusl“ in Ampermoching, alte Hausnummer 58**

Zu Beginn des 19. Jahrhundert begannen die Ampermochinger Bauern die Gmaingründe, die südlich der Amper gelegen waren und als Weidegründe genutzt wurden, zu parzellieren und als Privatgrundstücke aufzuteilen. Damit begann die verstärkte wirtschaftliche Nutzung des Dachauer Mooses. Das Dachauer Moos ist ein sogenanntes Niedermoor. Unter einer dünnen Humusdecke bildete sich eine bis zu einem Meter mächtige Torfschicht, die abgebaut und zu Heizzwecken im Privathaushalt Verwendung fand. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts erkannten auch die Münchner Brauereien den Wert des Torfes. Sie kauften Grundstücke auf, um den Torf großflächig abzubauen. Flurbezeichnungen in der Ampermochinger Gemeindeflur wie Hackermoos und Leistbräumoos weisen auf die torfabbauenden Brauereien hin. Das Ehepaar Amalie und Benedikt Hohenester, die das Bad Mariabrunn betrieben, errichteten im Jahre 1863 in Mariabrunn eine Brauerei, kauften im Moos landwirtschaftliche Gründe auf, um die Torfvorräte zu nutzen. Mit diesem Torfabbau beginnt auch die Geschichte der Gastwirtschaft Mooshäusl.

Am 8. Juli 1875 richtete Benedikt Hohenester<sup>1</sup> an das Bezirksamt Dachau einen Brief, der mit folgenden Worten begann: „Unterthänigste Bitte des Benedikt Hohenester, Bierbräuers zu Mariabrunn, um distriktspolizeiliche Bewilligung zum Bierausschank im Moos betreffend. Es ist eine bekannte Tathsache, daß in Ampermoching kein Haus ist, das nicht im sog. Dachau-Schleißheimer Moos Grundbesitz hat, von welchem die Besitzer theils Heu, besonders aber Torf gewinnen und deshalb viele Tage an Ort und Stelle bei dieser Arbeit beschäftigt sind.“ Hohenester machte geltend, dass die Baumeister Fichtl und Oppenheimer in der Pschorrbräu- und Leistbräuschwaige eine Bierschenke betreiben, die nicht nur durch eigene Arbeiter, sondern auch von fremden Arbeitern genutzt wird. Er beabsichtige, auf meinem Grund- und Torfanwesen, da eine gute Viertelstunde nördlicher und den hiesigen Moosarbeitern weit näher gelegen ist, eine Bierschenke auszuüben und diese durch seinen Torfbaumeister Johann Fichtl betreiben zu lassen. Auf Anweisung des Bezirksamtes Dachau gab die Gemeinde Ampermoching am 16. Juli 1875 folgendes Gutachten dazu ab: „..... daß das Haus, in welchem die erbetene Bierschenke ausgeübt werden soll, ein ganz freistehendes Haus ist, weit entfernt von den anderen Gebäuden, 54 Zoll lang, 18 Zoll hoch, 22 Zoll breit ist mit Holzwänden, mit Platten gedeckt, das Schanklokal 22 Zoll lang, 12 Zoll breit, bei 9 Zoll hoch, mit drei Fenstern, ca. 4 Zoll hoch versehen, und heizbar ist, überhaupt zu dem Zwecke eines Schanklokals vollkommen entsprechend ist.“ Das Leumundzeugnis der Gemeinde Ampermoching vom 22. Juli 1875 besagt, dass Fichtl sich während seines vierjährigen Aufenthaltes bei Hohenester sich stets ausgezeichnet gut verhalten hat. Am 26. Juli 1875 erteilte das Bezirksamt Dachau Hohenester die Erlaubnis, auf seinem im Moos gelegenen Anwesen durch den Torfbaumeister Johann Fichtl Bier ausschenken zu dürfen.

Leider sind für den Zeitraum von 1875 bis 1904 die Akten verschollen. Gemäß Protokoll des Gemeindefachausschusses<sup>2</sup> vom 14. Februar 1904 befürwortete dieser das Gesuch des Mariabrunner Brauereibesitzers Andreas Stumbeck um eine Conzession zur Ausübung einer Wirtschaft, da ein Bedürfnis vorhanden ist, „weil die Torfarbeiter zu einer anderen Bierschenke zu weit haben und selbe das Bier nicht in Flaschen mitnehmen können.“ Mit Schreiben vom 26. Februar 1904 stellte Stumbeck beim Bezirksamt Dachau das Gesuch um Verleihung einer Conzession und gab dazu folgende Begründung ab: „Dieses neu erbaute Haus liegt vollständig isoliert von den umliegenden Ortschaften stets  $\frac{1}{2}$  bis  $\frac{1}{3}$  Stunden entfernt. Es ist

ein wirkliches Bedürfnis für die Arbeiter mitten im freien Moose sich in diesem Haus mit Bier und Essen stärken zu können, wie es gerade notwendig erscheint, bei heißer wie kalter Witterung das Vieh während der Mittagsstunde in die Stallung oder Scheune stellen zu können, um dort die Fütterung zu erhalten .....“ Das Bezirksamt Dachau forderte von der Gemeinde Ampermoching mehrfache Berichte an, die zusammengefasst folgende Ausführungen zum Inhalt hatten. Eine Wirtschaft besteht nicht, aber seit mehr als dreißig Jahren wurde vom jeweiligen Besitzer des Bades Mariabrunn während des ganzen Jahres eine Bierschenke betrieben. Zuletzt wurde die Bierschenke von der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank durch die Bedienstete Ottilia Six ausgeübt. Stumbeck erklärte, dass er keinen Pächter aufstellen wolle, sondern nur einen Stellvertreter halte. Dies ist zurzeit die Gütlerswitwe Ottilia Six, geborene Renkl, geboren am 13. Januar 1855 zu Sickertshofen, Gemeinde Kreuzholzhausen. Six hatte drei Fragen zu beantworten. Auf die erste Frage, ob sie einen festen Lohn bezieht oder sich der Lohn nach dem Bierausschank sich bemisst, erklärte diese, dass sie die Bierschenke im eigenen Namen geführt hat und auch die Steuer selbst bezahlt habe. Sie beziehe das Bier von Mariabrunn zum Preis von 16 Pfennig je Liter. Auf die zweite Frage, ob ein Vertragsverhältnis mit Stumbeck bestehe, erklärte sie, dass sie mit Stumbeck einen Vertrag schliesse, falls dieser eine Conzession erhält. Die dritte Frage beinhaltete die Kranken- und Altersversicherung. Die Krankenversicherung bezahle sie selbst, während Stumbeck die Invalidenversicherung übernimmt. Am 10. Mai 1904 erteilte das Bezirksamt Dachau Stumbeck die Erlaubnis zum Betrieb einer Schankwirtschaft. Gegen Ottilie Six wurden keine Einwendungen erhoben.

Wie dem Protokoll des Gemeindeausschusses<sup>3</sup> vom 5. Mai 1907 zu entnehmen ist, suchte Otto Eigner Senior um Verleihung einer Conzession nach. Die Gemeinde Ampermoching stimmte dem Gesuch zu mit der Begründung, dass auf der Hausnummer 58 seit mehr als dreißig Jahren eine Bierschenke mit Verabreichung von Speisen ausgeübt wurde, weil die Torfarbeiter wegen der zu großen Entfernung nicht nach Ampermoching, Deutenhofen oder Hebertshausen heimgehen können. Otto Eigner Senior reichte beim Bezirksamt Dachau mit Schreiben vom 19. Mai 1907 ein Gesuch ein und begründete dies wie folgt: „Durch Kauf in den Besitz des Anwesens Nr. 58 von Ampermoching im sog. Mariabrunner Moos gelangt, stelle ich die Bitte, mir gütigst die Conzession zur Ausübung einer Wirtschaft - Ausschank von Bier und Verabreichung von kalten Speisen - zu erteilen. .... Ich bin am 12. November 1882 in Oberschleißheim geboren und verheiratet seit dem 23. April 1907 mit Anna Eigner, geb. Schiermeir, geb. am 13. Juli 1880 in Simbach bei Landau an der Isar. Beheimatet bin ich in Schleißheim.“ Mit Beschluss vom 16. Juli 1907 wurde Otto Eigner die Erlaubnis zum Betrieb einer Bierschankwirtschaft erteilt. Eigner führte die Gaststätte bis 1944 und übergab sie an seinen Sohn Otto Eigner Junior, der sich verhehelichte.

Zu ergänzen ist, dass am 20. März 1907 vor dem Dachauer Notar Karl Rothballer<sup>4</sup> der Verkaufsvertrag zwischen Andreas Stumbeck, Holzhändler in München, und dessen Ehefrau Victoria als Verkäufer und Otto Eigner Senior und dessen Verlobte Anna Schiermeier als Käufer zu gleichen Bruchteilen abgeschlossen wurde. Der Kaufpreis betrug 15.000 Mark, wobei das Anwesen samt 10,80 ha Grundbesitz einschließlich des Landwirtschafts- und Gastwirtschaftsinventars und der Futtermvorräte übergeben wurde. Die Käufer übernahmen von Stumbeck die auf dem Anwesen lastenden Hypotheken, eingetragen für die Münchner Hypotheken- und Wechselbank, in Höhe von 12.000 Mark. Weiter verpflichteten sich die Käufer für den Zeitraum von 25 Jahren, beginnend am 1. April 1907, den gesamten Bierbedarf von der Schlossbrauerei Mariabrunn zu dem Preis, den die anderen Wirte bezahlen, zu beziehen, wobei sich die Eheleute Stumbeck für den Fall der Nichteinhaltung dieser

Vereinbarung eine Sicherungshypothek in Höhe von 1.000 Mark bestellen ließen. Diese Vereinbarung hatte auch Gültigkeit für die Eignerischen Rechtsnachfolger.

Das Gasthaus Mooshäusl hatte noch eine weitere soziale Funktion. Dort wurden auch Tanzveranstaltungen in der Faschingszeit abgehalten, wie z. B. am Samstag, den 27. Januar 1934. Jedoch hatte der Gastwirt, wie dem Schreiben der Gendarmeriestation Haimhausen<sup>5</sup> vom 5. Februar 1934 an das Bezirksamt Dachau zu entnehmen ist, nicht die Verordnung über Tanzlustbarkeiten eingehalten und keine Erlaubnis eingeholt. Im Schreiben heißt es: „Ferner war am kritisierten Tag bei der vorgenommenen Kontrolle gegen 0.30 Uhr der Wirtschaftsbetrieb noch im vollen Gange. Nach meinem Polizeistundenbieten bequerten sich die Gäste wie es bei derartigen Anlässen üblich ist, ganz langsam das Lokal zu verlassen. Wie nun im Volksmund behauptet wird, soll Eigner schon seit Jahren derartige Veranstaltungen ohne die erforderliche Erlaubnis abgehalten haben .....“ Jedenfalls war der Mooshäuslball Tradition, der noch bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts abgehalten wurde.

Am 13. Dezember 1953 stellte Otto Eigner Junior<sup>6</sup> Antrag auf Fortführung einer Gaststättenerlaubnis. Otto Eigner war am 26. Mai 1909 in Ampermoching geboren, seine Ehefrau Katharina, geb. Wechsberger, am 15. November 1915, ebenfalls in Ampermoching. Der Antrag lautete auf ganzjährigen Betrieb einer Schankwirtschaft, jedoch ohne Beherbergung. Das Gastzimmer umfasste 36 m<sup>2</sup> und befand sich auf der südlichen Parterre. Laut Stellungnahme des Gemeinderates Ampermoching vom 13. Dezember 1953 bestanden keinerlei Bedenken und Erinnerungen. Kreisbaumeister Neumeier nahm am 22. Januar 1954 eine Ortsbesichtigung vor. Mit Beschluss des Landratsamtes Dachau vom 30. Juli 1954 erhielt Otto Eigner Junior die Erlaubnis zum Betrieb einer Gastwirtschaft mit der Befugnis zum Ausschank von allen alkoholischen Getränken.

Am 29. April 1966 stellten Otto und Katharina Eigner Antrag auf Erteilung einer Gaststättenerlaubnis<sup>7</sup> mit der Begründung, dass der Gastraum um ein Nebenzimmer erweitert wird. Eine Fremdenbeherbergung war nicht vorgesehen. Bierlieferant war derzeit Herbert Breitling, Mariabrunn. Der Hauptgastraum umfasste 45 m<sup>2</sup> ( 9 x 5 ) und das Nebenzimmer 60 m<sup>2</sup> ( 12 x 5 ). Die Betriebszeit war ganzjährig, wobei wochentags kein bedeutender Betrieb vorlag. Am Sonntag war Hochbetrieb, da viele Gäste aus dem Raum München verkehrten. Das Landratsamt Dachau genehmigte die Erweiterung mit Beschluss vom 19. Juli 1966. Im Jahre 1966 erfolgte die Erweiterung des Gastzimmers auf der Ostseite.

In einer Zeitung fand sich folgende Anzeige:

<p>Gasthaus „Mooshäusl“ bei Ampermoching</p> <p>Zu unserer</p> <p>Wirtschaftsanbau-Eröffnung</p> <p>Am Samstag, den 30. April 1966, laden wir herzlich ein.</p> <p>Beginn 18 Uhr                      F A M I L I E   E I G N E R</p>
---

Am 9. Februar 1970 starb Otto Eigner jun. Die Witwe Katharina Eigner<sup>8</sup> stellte am 1. April 1970 Antrag auf Erteilung einer Gaststättenerlaubnis, die vom Landratsamt Dachau am 3. Juli 1970 bewilligt wurde. Frau Eigner führte die Gaststätte bis zum 2. April 1974 und übergab an ihren Sohn Josef Eigner.

Am 2. April 1974 stellten Josef und Ilse Eigner<sup>9</sup> Antrag auf Erteilung einer Gaststättenerlaubnis. Josef Eigner ist am 5. Januar 1951 in München geboren, vom Beruf Brauer und Mälzer, Ilse Eigner ist am 24. Oktober 1953 in Niederleierndorf, Kreis Rottenburg an der Laaber geboren, vom Beruf Schneiderin. Eine Fremdenbeherbergung wurde nicht beantragt. Zu den bestehenden Räumlichkeiten kam jetzt ein Wirtschaftsgarten mit einer Fläche von 180 m<sup>2</sup> hinzu. Die Speise- und Getränkeabgabe war nicht beschränkt, jedoch überwog der Ausschank. Am 29. Juli 1974 wurde Josef Eigner laut Bescheid des Landratsamtes Dachau zur Führung eines Gaststättenbetriebes zugelassen.

Mit Bescheid vom 30. August 1976 genehmigte das Landratsamt Dachau<sup>10</sup> den Umbau und die Instandsetzung des Gasthauses Mooshäusl. Küche, Gastraum, Schenke und die sanitären Anlagen wurden komplett neu errichtet. Die Neueröffnung fand im Jahre 1977 statt. Es erfolgte ein Wechsel des Bierlieferanten. An die Stelle der Schlossbrauerei Mariabrunn trat jetzt der Müllerbräu aus Pfaffenhofen. Eine 70jährige Geschäftsbeziehung war zu Ende gegangen.

Josef Eigner<sup>11</sup> verpachtete die Gastwirtschaft im Jahre 1992 an seine Schwester Anna und seinen Schwager Balthasar Valentin auf zehn Jahre. Nach Ablauf des Pachtvertrages im Jahre 2002 übergab Josef Eigner die Gaststätte an Tochter Claudia und Schwiegersohn Olaf Klein.

Das Gasthaus<sup>12</sup> wurde vorübergehend geschlossen, um es nach gründlicher Renovierung wieder zu eröffnen. Der im Erdinger Moos liegende Flughafen Franz-Josef Strauß bot der Familie Klein die Möglichkeit, sich wirtschaftlich ein zweites Standbein zu schaffen. Nach mehrjähriger Planungs- und Genehmigungszeit konnte im September 2008 mit einem Erweiterungsbau, der 27 Gästezimmer umfasst, begonnen und im Februar 2009 fertig gestellt werden. Dieser Bau fügt sich mit seiner hölzernen Außenverkleidung gut in die Landschaft ein. Zu erwähnen bleibt noch, dass im Jahre 2006 die Geschäftsbeziehung mit dem Schützenverein Edelweiß beendet wurde und derzeit der Getränkebezug von der Paulanerbrauerei aus München erfolgt.

Das Gasthaus Mooshäusl wird wegen seiner Lage besonders gern von Gästen aus dem Dachauer, Schleißheimer und Münchner Raum besucht, wobei die im Jahre 2010 eingeweihte Hauskapelle einen weiteren Anziehungspunkt darstellt und zu einem kleinen Spaziergang einlädt.

Verfasser: Georg Werner, Lindenweg 5, 85241 Ampermoching

#### Literatur:

1,2,3,5,6,7,8,9,10 STA München, BezA / LRA 7345

4,11,12 Privatunterlagen der Familien Eigner-Klein